



Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.

Infobrief 01 / 21 – 1. Januar 2021

**Der Du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
Und wandle es in Segen.**

Liebe Freunde der brandenburgischen Dorfkirchen,
sehr geehrte Damen und Herren,

wohl selten hatten die Eingangsverse aus Jochen Kleppers Lied zum Jahreswechsel eine derartige Aktualität wie in unserer gegenwärtigen Situation.

Ein seltsames, für uns alle auch schweres Jahr geht zu Ende. Auf vieles musste verzichtet werden: Konzerte, Theateraufführungen und zeitweise auch Gottesdienste wurden abgesagt. Familienfeiern fielen aus. Zahlreiche Reisen mussten storniert werden. Ja, sogar auf freundschaftliche Umarmungen und den begrüßenden Händedruck musste verzichtet werden. Es fehlen die ganz „normalen“ Begegnungen des Alltags. Niemand hätte es noch vor einem Jahr für möglich gehalten, dass das Singen eine der gefährlichsten Tätigkeiten werden könnte.

Im Sinne der Weihnachtsbotschaft „Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren soll.“ hoffen wir alle auf eine bald mögliche Aufhebung der zahlreichen Beschränkungen des Alltags und ein besseres neues Jahr.

Wir sind dankbar, dass die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen auch in diesem Jahr erfolgreich weitergehen konnte und danken Ihnen für Ihre oft schon Jahre währende Unterstützung. Zu hoffen ist, dass wir 2021 wieder Exkursionen und andere Veranstaltungen anbieten und so auch die persönlichen Begegnungen wieder intensivieren können.

Wir wünschen Ihnen für das neue Jahr alles Gute, viele glückliche Momente und vor allem Gesundheit. Mit herzlichen Grüßen im Namen des Vorstands und der Mitarbeiter des Förderkreises Alte Kirchen

Bernd Janowski, Geschäftsführer

P.S. Noch ist es sehr unklar, ob wir den für den 15. Januar in der Berliner Sophienkirche geplanten Neujahrsvortrag mit der Baureferentin der EKM, Frau Elke Bergt, durchführen können. Bitte informieren Sie sich kurzfristig auf unserer Internetseite www.altekirchen.de oder telefonisch unter 030-4493051. Im Falle einer notwendigen Absage werden wir uns bemühen, die Veranstaltung zu gegebener Zeit nachzuholen und Sie rechtzeitig zu informieren.

Der aktuelle Infobrief des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg informiert Sie über folgende Themen:

1. Dorfkirche des Monats – Tornow (OPR)
2. Orgel ist Instrument des Jahres 2021
3. Orgel-Sanierung in Gottberg (OPR)
4. Warchauer Madonnengemälde (PM) gerettet
5. Neuer Podcast des BLDAM online
6. Buchtipp des Monats: Verlassene Kirchen. Kultstätten im Verfall

Dorfkirche des Monats Januar 2021 – Tornow (Landkreis Ostprignitz-Ruppin)

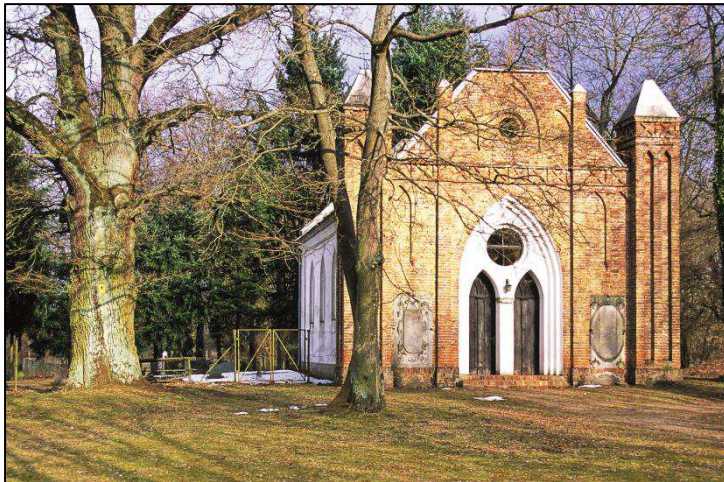


Foto: Wolf-Dietrich Meyer-Rath

Den Ortsnamen Tornow gibt es allein im heutigen Bundesland Brandenburg etwa zehnmal. Unser Tornow liegt wenige Kilometer östlich von Kyritz im Landkreis Ostprignitz-Ruppin und ist seit den 90er Jahren in das Städtchen Wusterhausen eingemeindet. Lediglich etwa 60 Einwohner leben in dem 1285 erstmals urkundlich erwähnten Ort an der Dosse.

Die inmitten des ursprünglich von Peter Joseph Lenné angelegten Gutsparks gelegene Kirche entstand an der Stelle zweier Vorgängerbauten in den Jahren 1827/28 im Stil der italienischen Neugotik. Der kleine verputzte Backsteinbau wirkt auf den ersten Blick eher unscheinbar, lediglich der von turmartigen Eckpfeilern gerahmte Westgiebel ist als Schaufassade gestaltet. Der ursprüngliche, mit Maßwerk geschmückte, hölzerne Dachreiter musste 1965 abgetragen werden, nachdem beim Läuten im Rahmen einer Trauerfeier die Glocke abstürzte und schwere Schäden verursachte. Seitdem hängt die Glocke in einem Gestell vor der Kirche, wo auch vier klassizistische Grabdenkmäler der Patronatsfamilie von Brunn zu finden sind.

Der von reich geschnitzten Akanthuswangen flankierte Kanzelaltar stammt aus dem Jahr 1796. An den Brüstungsfeldern des Kanzelkorbes finden sich gemalte Darstellungen Christi, der Evangelisten und des Abendmahls; die Kanzeltür zeigt Moses mit den Gesetzestafeln. Eine barocke Kanzeluhr ermahnte einst den Pfarrer, seine Predigt nicht unnötig in die Länge zu ziehen. Vor dem Altar sind auf Säulenstümpfen drei gotische Kapitelle zu bewundern, deren Herkunft ungeklärt ist; ein weiteres findet sich am Portal der Kirche.

Seit etlichen Jahren gab es in Tornow Bestrebungen, den alten Dachreiter wieder aufzubauen und der Glocke einen würdigen Platz zurückzugeben. Seit 2012 lag dafür sogar eine Baugenehmigung vor, die allerdings zeitlich befristet war. Schwierigkeiten bereitete jedoch eine juristische Besonderheit: Der ursprünglich zum Gut gehörende Sakralbau wurde im Zuge der Bodenreform gleich mit enteignet und befindet sich nun im Besitz der Stadt Wusterhausen, während die Kirchengemeinde lediglich ein durch einen Pachtvertrag vereinbartes Nutzungsrecht wahrnimmt. Die Frage nach der

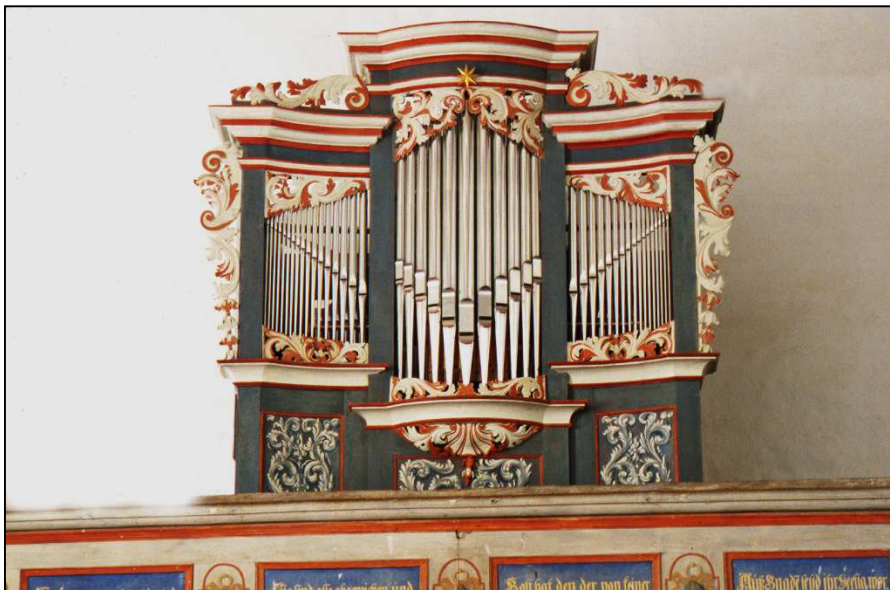
Bauherrenschaft ist ja gleichzeitig die Frage danach, wer den notwendigen finanziellen Eigenanteil aufzubringen hat.

Nachdem nun die Kirchengemeinde tief in die Tasche gegriffen, die Stadt Wusterhausen sich beteiligt und auch die Deutsche Stiftung Denkmalschutz Hilfe zugesagt hatte, konnte Anfang 2020 wenigstens mit der Sanierung des maroden Kirchendaches begonnen werden. Dazu kam ein erheblicher Anteil von Spenden aus dem Dorf. Kurz nach Beginn der Arbeiten gab es jedoch erst einmal eine Pause. Zum Schrecken aller wurde festgestellt, dass die Schäden weit größer als ursprünglich gedacht waren, was eine Kostensteigerung um fast 17.000 Euro zur Folge hatte. Zudem verhängte die Untere Denkmalschutzbehörde erst einmal einen Baustopp. Beide Hindernisse konnten inzwischen beseitigt werden. Die Denkmalpflege gab grünes Licht, um auch die zusätzlich anfallenden Reparaturarbeiten ausführen zu dürfen. Ortsansässige Firmen und Spender aus der Gemeinde sorgten für die fehlenden Mittel. Der Förderkreis Alte Kirchen sagte kurzfristig einen Betrag von 4.000 Euro aus den Erträgen seiner Stiftung Brandenburgische Dorfkirchen zu.

Die Kirchengemeinde kann nun darauf hoffen, die Tornower Kirche im kommenden Jahr wieder gottesdienstlich und nach den durch die Coronapandemie bedingten Einschränkungen auch wieder für touristische und kulturelle Zwecke nutzen zu können. Und vielleicht erhält das Kirchlein ja doch irgendwann auch seinen historischen Dachreiter zurück.

Weitere Informationen: Pfarrer Daniel Feldmann; Johann-Sebastian-Bachstraße 51; 16866 Kyritz; Tel.: 033971-56707; Mail: d.feldmann@kirchenkreis-prignitz.de.

Orgel ist Instrument des Jahres 2021



Orgel von Joachim Wagner (1736) in der Dorfkirche Sternhagen (Uckermark); Foto: Bernd Janowski

Die Orgel ist zum Instrument des Jahres ernannt worden. Dies teilte der Landesmusikrat Berlin Anfang Dezember mit.

„Die Orgel gilt als Königin der Instrumente und ist das größte Musikinstrument der Welt. Seit 2017 sind Orgelmusik und Orgelbau durch die UNESCO als Immaterielles Kulturerbe anerkannt.“ hieß es.

Die Landesmusikräte in zwölf Bundesländern koordinieren ab Januar 2021 Projekte und Konzerte von Instrumentenbauern, professionellen Musikern und Amateuren sowie Komponisten und Musikschülern. Für Berlin und Brandenburg übernahmen der evangelische Bischof Christian Stäblein und der katholische Erzbischof Heiner Koch die Schirmherrschaft für das Projektjahr.

Orgel-Sanierung in Gottberg (OPR)



Dorfkirche Gottberg; Foto: Wikipedia / Kvikk

In der Dorfkirche Gottberg (Landkreis Ostprignitz-Ruppin) ist die Orgelbaufirma Scheffler (Sieversdorf) gegenwärtig dabei, die 1902 von Albert Hollenbach geschaffene Orgel zu reinigen und gründlich zu restaurieren.

Albert Wilhelm Hollenbach (1850-1904) gründete seine Werkstatt in Neuruppin im Jahre 1877. Sein Handwerk hatte er unter anderem bei Friedrich Ladegast in Weißenfels erlernt. Hauptsächlich im Norden der Mark Brandenburg schuf er als Landorgelbauer überwiegend einmanualige, einige zweimanualige (so zum Beispiel in Gottberg) und eine dreimanualige Orgel (Marienkirche Neuruppin). Größere Neubauten konnte er zudem durch Exportaufträge nach Skandinavien verwirklichen, worunter sich u.a. zwei dreimanualige Orgeln für den Dom und die Kreuzkirche in Bergen (Norwegen) befanden.

Während die meisten Pfeifen der Gottberger Orgel sich zum großen Teil noch in einem recht guten Originalzustand befinden, müssen sämtliche Prospektpfeifen neu angefertigt werden. Die originalen Zinnpfeifen mussten bereits im Ersten Weltkrieg abgeliefert werden und wurden zur Waffengewinnung eingeschmolzen. Die neuen Pfeifen wurden aus minderwertigem Zink gefertigt. An der Finanzierung der Reparatur beteiligte sich auch der Förderkreis Alte Kirchen. Zudem bietet die Kirchengemeinde Patenschaften für einzelne Prospektpfeifen an.

Warchauer Madonnengemälde (PM) gerettet

Die Dorfkirche in Warchau in der Nähe von Wusterwitz (Landkreis Potsdam-Mittelmark) ist noch immer ein sanierungsbedürftiger Problemfall. Doch ist die Kirche nun wieder um eine Attraktion reicher, die vielleicht das allgemeine Interesse stärker auf das Gotteshaus lenken könnte.

Ein aus dem 17. oder 18. Jahrhundert stammendes Gemälde, das die Jungfrau Maria mit dem Jesuskind zeigt, konnte in den letzten Monaten aufwändig restauriert werden und kehrte am 18. November nach Warchau zurück. Es handelt sich um eine kunstvoll angefertigte Kopie, deren Original aus dem Umfeld der italienischen Maler Guido Reni (1575-1642) oder Francesco Trevisani (1656-1746) stammen könnte. Bis vor kurzem befand sich das Gemälde in einem beklagenswerten Zustand und konnte nun durch die Dresdener Restauratorin Annette Heiser vor dem endgültigen Verlust gerettet werden.



Rückkehr der Warchauer Madonna in ihre Heimatkirche, rechts die Restauratorin Annette Heider; Foto: Werner Fräßdorf

Ein großer Teil der zur Finanzierung nötigen Mittel konnte durch einen Spendenaufruf des Förderkreises Alte Kirchen aufgebracht werden. Bereits im Sommer 2019 hatten Bischof i.R. Wolfgang Huber und seine Frau Kara mit einer Benefizlesung in Warchau den Grundstock für die Spendenaktion gelegt. Koordiniert wurde die Rettungsaktion von Hans Tödtmann, der als Regionalbetreuer des Förderkreises für diese Region zuständig ist.

Im Dorf Warchau wurde 1909 der Theologe Eberhard Bethge, enger Freund und späterer Biograph von Dietrich Bonhoeffer geboren. Für das kommende Jahr sind Sanierungsarbeiten an der Apsis der Feldsteinkirche geplant. Auch an der Finanzierung des Sanierungsgutachtens beteiligte sich der FAK.

Neuer Podcast des BLDAM online



Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum hat Anfang Dezember einen eigenen Podcast gestartet! In der DENKMALZEIT gibt es ab sofort Wissenswertes und Interessantes rund um die Denkmalpflege im Land Brandenburg zu hören.

Alle zwei bis drei Wochen erscheint eine neue Folge, die sich mit relevanten Denkmalfragen beschäftigt, Denkmalpfleger von ihrer Arbeit berichten lässt, Veranstaltungen begleitet oder Baudenkmale sowie archäologische Funde in den Fokus nimmt. Die erste Folge beschäftigte sich mit der Frage „Was ist ein Denkmal?“. Zu den Feiertagen erschienen zwei neue Folgen, in denen die Spendenaktion „Vergessene Kunstwerke“ für den Altar der Dorfkirche Schönfeld (UM) vorgestellt wurde und der Direktor des BLDAM und Landesarchäologe Prof. Franz Schopper einen ganz besonderen archäologischen Fund präsentierte.

Zu hören ist DENKMALZEIT über die Website des BLDAM www.bldam-brandenburg.de sowie auf gängigen Podcastplattformen wie Spotify oder podcast.de. Über die Website des BLDAM kann der Podcast auch abonniert werden.

Buchtipps des Monats: Verlassene Kirchen. Kultstätten im Verfall.



Wir sind nichts als das Abbild dieses Ortes. Dem Vergessen, dem Untergang geweiht verlieren wir Stück für Stück unsere Jugend und gehen auf das Ende zu. Alles vergeht und der Spiegel, den uns solch agonisierende Bauwerke vorhalten, sollte uns zu Demut anhalten.

Wenn uns unsere abenteuersuchenden Schritte eines Tages an solche Orte führen, sollten wir diese nicht für tot halten. Sie schlafen.

Seit einigen Jahrzehnten ist in ganz Europa ein eindeutiger Trend zu beobachten: Die christliche Religion und mit ihr die christlichen Kirchen verlieren an Bedeutung. Die Zahl der Kirchenmitglieder und damit auch der Gottesdienstbesucher geht zurück. Somit werden auch immer mehr Kirchengebäude überflüssig. Manche werden zu Supermärkten, Restaurants oder Sporthallen umgenutzt, andere bleiben sich selbst überlassen und verfallen. Der Enthusiasmus und die tiefe Frömmigkeit, die die Menschen über Jahrhunderte dazu trieb, Tausende von spektakulären Kathedralen, Herberge bietenden Klöstern, stolzen Stadtpfarrkirchen und bescheidenen Dorfkirchen zur Ehre Gottes zu errichten, sind vorbei und sie werden wohl auch nicht wiederkehren.

Der französische Fotograf Francis Meslet hat über acht Jahre verlassene und aufgegebene Kirchen in Frankreich, Belgien, Italien, Portugal, aber auch in Deutschland, besucht und grandios ins Bild gesetzt. Entstanden sind Fotos von melancholischer Schönheit, von denen jedes eine ganze Geschichte erzählt. Zerbrochene Heiligenfiguren, eingestürzte Dächer, Spinnweben an den Altären, halb heruntergebrannte Kerzen und vergessene Messgewänder wirken auf den ersten Blick nostalgisch, trauern dann jedoch einer unwiederbringlich vergangenen Zeit nach.

In seinem Einführungstext weist Meslet darauf hin, dass er bewusst den jeweils genauen Standort der Kirchenruinen verschweigt. Um den Ansturm Neugieriger zu vermeiden, sind nur die Region und das Land angegeben. Der Fotograf bat befreundete Menschen – Kunsthistoriker, Literaten, Musiker, Filmemacher und Philosophen – gebeten, zu den einzelnen Objekten assoziative Texte zu schreiben. Die entstandenen Wortbeiträge sind keine kunsthistorischen Beschreibungen; sie changieren zwischen Meditation und Poesie, verstören oder machen Mut. In der Verbindung zwischen den großformatigen Bildern und den zugeordneten Texten entstand ein Paralleluniversum, das unserer Vorstellungskraft freien Lauf lässt. Als Fotograf nähert sich Francis Meslet mit großem Respekt vor der ursprünglichen Funktion den abgebildeten Orten des Glaubens.

Der Fotoband sei allen empfohlen, die sich um die Zukunft unserer oft Jahrhunderte alten Kirchengebäude sorgen. Vielleicht gelingt es ja, aus der Melancholie und Trauer herauszufinden und Konzepte zu entwickeln, die dem fortschreitenden Verlust sakraler Architektur und Kunst Einhalt gebieten können.

Francis Meslet: Verlassene Kirchen. Kultstätten im Verfall. Jonglez Verlag, 1. Auflage Oktober 2020; ISBN 978-2-36195-444-4; EUR 35, - www.jonglezverlag.com

Mit freundlichen Grüßen, Ihr

Bernd Janowski

Sie können die Arbeit des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. mit einer Spende unterstützen. Wenn Sie Interesse an einer Mitgliedschaft haben, schicken wir Ihnen gern die notwendigen Unterlagen zu.

Wir würden uns freuen, wenn wir über die elektronischen Rundbriefe auch die Kommunikation und den Gedankenaustausch zwischen den Freunden der brandenburgischen Dorfkirchen anregen können.

Für Rückmeldungen, Hinweise, Terminankündigungen etc. sind wir Ihnen dankbar.

Wenn Sie diesen Rundbrief nicht mehr empfangen möchten, schicken Sie eine kurze Nachricht an: altekirchen.janowski@t-online.de.

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V. – Postfach 024675 – 10128 Berlin – Tel.: 030-4493051

IBAN DE94 5206 0410 0003 9113 90 BIC GENODEF1EK1 Evangelische Bank